

20.11.26

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

## WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Ercheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50, Fernruf 21 516. Postscheck: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10 094)

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Aus dem Inhalt: M. W.: Verbandstag — Die „Frankfurter Zeitung“ über die Lage der Juden in Rußland — Eine Front der deutschen Judenheit gegen die Front der Schächtgegner — Die Juden in Bayern — Feuilleton: Staatenlos — Dank eines Rabbiners an Ford — Chronik der Woche — Berliner Umschau — Aus der jüdischen Welt — Literarische Rundschau — Leipziger Umschau — Kritik der Woche — Sport.

### 19 700 jüdische Studierende an der amerikanischen Universität

Neuyork. (JTA.) Die Jüdische Telegraphen-Agentur hat ein Enquete unter den jüdischen Studentenorganisationen in Amerika veranstaltet, um die Zahl der jüdischen Studierenden zu ermitteln, sowie die Frage zu klären, ob an den amerikanischen Universitäten und Hochschulen irgendwelche Beschränkungen gegen Juden bestehen. Aus den Antworten ging hervor, daß an den amerikanischen Universitäten und Hochschulen 19 700 Juden studieren, die 9,5 Prozent der allgemeinen Zahl der Studentenschaft ausmachen. Im allgemeinen besteht an keiner Universität irgendeine beschränkende Vorschrift gegen Juden, und auch in der Praxis werden die jüdischen Studierenden nicht beschränkt. Im gesellschaftlichen Verkehr ist es anders. So gibt es Studentenheime, in denen die jüdischen Studenten in einem besonderen Trakt wohnen. Die jüdischen Studenten bilden ihre eigenen Organisationen und werden in die nichtjüdischen Organisationen gesellschaftlichen Charakters nicht aufgenommen. Mit Bezug auf Stipendien werden die Juden nicht benachteiligt; hier entscheiden Fleiß und Begabung. Anders ist es auf dem Gebiete des Sportwesens; hier müssen die Juden ihre nichtjüdischen Kollegen stark überlegen, um erst zur Geltung zu kommen.

### Verbandstag

Am 21. November tritt der Verbandstag des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden zusammen. Die Einberufung hat sehr lange auf sich warten lassen, so daß die jüdischen Wählermassen, die seinerzeit mit so guten Hoffnungen zur Wahl der Gesamtvertretung der preußischen Judenheit zur Urne geschritten sind, sich vielfach gefragt haben, ob dieser große Aufwand sich eigentlich gelohnt hätte. Diese Skepsis hatte ihren Urgrund nicht nur in der Tatsache, daß das Plenum des Verbandstages so selten zusammentritt, sondern vielmehr darin, daß die spärlichen Nachrichten, die von der Tätigkeit des weiteren und engeren Rates des Preußenverbandes in die Öffentlichkeit gelangten, nicht dazu angetan waren, das Vertrauen in den Eifer und den demokratischen Willen dieser Instanzen zu vertiefen. Nun sei das, der Kuhhandel um die Referate im engeren Rat und alles andere vergeben und vergessen. Möglicherweise hat es sich um Kinderkrankheiten gehandelt, die bei einer derartigen neugeschaffenen Körperschaft, deren Arbeitsgebiet nicht gradlinig, sondern sozusagen von einer Zickzackkurve umgrenzt ist, unvermeidlich sind. Schließlich bedeutet die Existenz des Verbandes doch eine große Errungenschaft, was sinnfölig vor allem dadurch zum Ausdruck kommt, daß eine legitimierte Stelle geschaffen ist, die genügende Autorität besitzt, den Staat zur Erfüllung seiner Pflichten gegenüber der jüdischen Gemeinschaft zu verkalten. Und wenn auch der staatliche Beitrag weder seinem Ausmaße nach noch hinsichtlich der Bedingungen, unter denen er dem Verbands der preußischen Juden zur Verfügung gestellt wurde, zu befriedigen vermag, so ist doch in der erstmaligen Erlangung dieser selbstverständlichen Forderung durch den Staat ein Anfang gemacht, der entsprechend den jüdischen Leistungen und Bedürfnissen ausgebaut werden kann. Abgesehen von diesem, jedem in die Augen springenden Vorteil, hat sich die bisherige Tätigkeit des Verbandes noch nicht segensreich auszuwirken vermocht. Das liegt wohl nicht an der Institution als solcher, sondern an der Unbeholfenheit der ersten Gehversuche, die hoffentlich in der weiteren Entwicklung überwunden werden wird.

Das Problem besteht also zunächst darin, daß diese Entwicklung nicht wie bisher im Schnecken-tempo vor sich geht, sondern eine frischere Gangart einschlägt. Das aber scheint uns die Hauptaufgabe der Fraktion der jüdischen Volkspartei im Landesverbande zu sein, die zahlenmäßig stark genug ist, um in Verbindung mit gerechtfertigten Forderungen eine Mehrheit zu bekommen — sind doch auch nur ein einzelner Mann und die Wahrheit in der Majorität. Allerdings gibt es in der Politik keine mathematisch im voraus beweisbaren Wahrheiten, sondern nur bestimmte Ziele und viele Teilmaßnahmen zur Erreichung des Gewollten, wenigstens in seiner Hauptsache. Voraussetzung politischer Aktionen ist die bestimmte Vorstellung dessen, was man erreichen will und erreichen kann. In dieser Hinsicht scheut uns aber auch bei der jüdischen Volkspartei, der einzigen Richtung im preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden, die ehrlich programmatisch vorzugehen bestrebt ist, auch noch volle Klarheit zu herrschen. Wohl ist die Empfindung berechtigt und beherrschend, daß die bisherige Art, jüdische Angelegenheiten zu behandeln, zu einer Schwächung und Dekomposition der jüdischen Gemeinschaft geführt hat. Diese Grundstimmung ist bereits ein hoher Gewinn, aber zureichend für konstruktiven Aufbau des preußischen und deutschen Judentums ist sie noch nicht.

Diese Einsicht scheint bewußt oder unbewußt wirksam gewesen zu sein, als die jüdische Volkspartei für den 17. November d. J., vier Tage vor

### Chronik der Woche

#### Der hebräische Schriftsteller M. Kaplan gestorben

Bialystok. (JTA.) Hier verstarb am 11. November der bekannte hebräische Schriftsteller und Pädagoge Mordechai Kaplan.

#### Behandlung der Mandatsfragen in der Dezember-Session des Völkerbundsrates

Genf. (JTA.) Am 6. Dezember wird der Völkerbundsrat zusammentreten, um eine Reihe schwebender Fragen zu erledigen. U. a. wird der Völkerbundsrat den Bericht der Mandatskommission über ihre letzte Tagung anhören und zu ihm Stellung nehmen.

#### Ein jüdischer Beirat im litauischen Justizministerium

Kowno. (JTA.) Der hervorragende jüdische Jurist Fridstein wurde zum Mitglied des juristischen Rates beim litauischen Justizministerium ernannt. Fridstein war 17 Jahre lang Juriskonsul im russischen Innenministerium als Nachfolger des hervorragenden Juristen Sliosberg.

#### Eine Anleihe der Palästina-Regierung an die Stadt Tel-Awiw

Jerusalem. Die Palästina-Regierung hat der Stadtverwaltung der jüdischen Stadt Tel-Awiw ein Darlehn in der Höhe von 50 000 Pfund bewilligt.

#### Keine Prozesse mit Juden an jüdischen Feiertagen

Warschau. (JTA.) Der Justizminister Neß allen Gerichtsstellen eine Verfügung zugehen, der gemäß Gerichtsverhandlungen, in denen Juden als Parteien auftreten, nicht an Sonnabenden oder an anderen jüdischen Feiertagen stattfinden zu lassen.

#### Ein Zionistenheim in Neuyork

Neuyork. (JTA.) Unter dem Vorsitz des früheren Oberstaatsanwaltes Carl Sherman fand eine Konferenz der früheren Zionisten in Lodz statt, in der Herr Philip Wattenberg, der Präsident des Beth Zion Committee, und dessen Schatzmeister Dr. A. J. Rongy, Pläne für die Errichtung eines sechs Stock hohen zionistischen Heimes vorlegten, in welchem alle zionistischen Bureaus, eine große Lesehalle, eine Bibliothek, Ausstellungsräume, ein Restaurant u. a. m. untergebracht werden sollen. Die Erbauungskosten wurden auf 600 000 Dollar veranschlagt. Gegenwärtig sind in Neuyork 32 zionistische Distrikte und 5 Klubs junger Zionisten, ferner 2 Hadassah-Logen und einige zionistische Studentenorganisationen.

#### Präsident Masaryk besucht Palästina

Prag. (JTA.) „Pravo Lidu“ erfährt: Präsident Masaryk wird bei Gelegenheit seiner Aegypten-Reise Ende Dezember 1926 oder Anfang Januar 1927 auch Palästina besuchen. Es sei ein langgehegter Wunsch des Präsidenten, an diesen historischen Stätten zu weilen.

#### Die juristische Fakultät protestiert gegen Reaktivierung Cuzas

Bukarest. (JTA.) Die jetzt in der Mehrheit aus fortschrittlichen Professoren sich zusammensetzende juristische Fakultät der Jassyer Universität legte gegen die Wiedereinsetzung des Antisemiten Cuza in sein Professorenamt Protest ein.

#### Hofrat Prof. Dr. Frankfurter 70 Jahre alt

Wien. (JTA.) Hofrat Prof. Dr. Frankfurter, der bedeutende Gelehrte auf dem Gebiete der römischen Philologie, Epigraphik und Archäologie und langjährige Direktor der Wiener Universitätsbibliothek, beging heute das Fest seines 70. Geburtstages. Prof. Dr. Salomon Frankfurter, der ein Abkömmling großer rabbinischer Gelehrten in Deutschland und Ungarn ist, widmet sich mit Hingabe jüdisch-kultureller Bestrebungen, wie dem „Jüdischen Museum“, in dessen Kuratorium er seit 1908, jetzt seit 1920 als Präsident, wirkt. Er ist auch Mitglied der historischen Kommission der Wiener jüdischen Gemeinde und Vizepräsident der Jüdischen Völkerbundliga für Oesterreich. Er ist ferner Mitglied des Kuratoriums der Israelitisch-theologischen Lehranstalt und Konsulent für jüdische Angelegenheiten im Unterrichtsministerium.

#### Die ungarischen evangelischen Seelsorger gegen den Numerus clausus

Budapest. (JTA.) Bei der Tagung des Landeskonzvents der evangelischen Kirche forderte Pastor Duszik die anwesenden 150 Geistlichen auf, gegen den Numerus clausus für Juden Stellung zu nehmen und erinnerte daran, daß ein Numerus clausus zuerst auf dem Soproner Landtag im Jahre 1581 gegen die evangelische Religionsgemeinde angewendet worden ist. Der Konvent stimmte den Ausführungen Dusziks zu.

#### Judaistische Vorträge an der Wiener Universität

Wien. (JTA.) Das Rektorat der Wiener Universität reservierte einen Hörsaal für das Maimonides-Institut zwecks Abhaltung einer längeren Serie von Vorlesungen über judaistische Themen im Verlauf des Wintersemesters. Es ist dies das erstmalig, daß eine Universität in Oesterreich jüdischen Privatgelehrten einen Hörsaal zur Verfügung stellt.

#### Die bessarabischen Juden und die Schuld Petljuras

Bukarest. (JTA.) „Adeverul“ meldet aus Kischinew, der Hauptstadt von Bessarabien, daß die bessarabischen Juden ein Komitee gebildet haben, welches Beweise für die Pogromschuld Petljuras zur Entlastung Schalom Schwarzbarths beistellen will. Der Pariser Advokat William, der sich als Mitverteidiger Schwarzbarths ausgibt, weilt gegenwärtig in Bessarabien, um das Material sicherzustellen.